

Oberrichter Conrad Moesle, Waldstatt 1899-1959

Autor(en): **Alder, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **87 (1959)**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oberrichter Conrad Moesle, Waldstatt

(1899—1959)

Von Dr. *Hans Alder*, Herisau

Am 12. Mai 1959 ist Alt-Oberrichter Conrad Moesle auf der kurzen Spanne Bahnfahrt zwischen Waldstatt, seinem letzten Wohnort, und Herisau, seinem geliebten Tätigkeitsfeld, einem Herzschlag erlegen. Mitten in seinen Fünfzigerjahren hatte den rastlos Tätigen ein schweres Herzleiden gezwungen, den Beruf als Kasernenverwalter aufzugeben. Seine Gattin und seine zahlreichen Freunde hatten mit ihm, dem Lebensfrohen, gehofft, daß Ruhe, Entspannung und Distanz von der kräfteraubenden Arbeit seine Gesundheit wieder festigen würden. Kurze Zeit nach seinem 60. Geburtstag hat das Herz den Dienst dennoch versagt.

Conrad Moesle ist im Moosberg zu Herisau, im väterlichen landwirtschaftlichen Betrieb, aufgewachsen. Hier verbrachte er eine glückliche, für sein späteres, reiches Leben richtunggebende Jugendzeit. Die praktische Seite des Daseins erfüllte ihn mit Lust und spannte seine Kräfte. In der landwirtschaftlichen Schule Strickhof-Zürich holte sich der Jüngling das Rüstzeug für seine spätere Lebensarbeit. Es folgten ausgedehnte Wander- und Bildungsjahre, eine fruchtbare Zeit des inneren Wachstums und Erstarkens. In Südfrankreich, in der Steiermark, in Kanada und in den Vereinigten Staaten weitete Conrad Moesle sein Gesichtsfeld aus, ehe er in seine Heimat zurückkehrte. Zunächst stellte er seine Kenntnisse dem Strickhof zur Verfügung. 1933 entschied er sich für die Beamtenlaufbahn, wobei, seinem freiheitlichen Wesen entsprechend, eine monotone und einförmige Bürotätigkeit nicht in Frage kommen konnte. Als einer der drei Inspektoren der eidgenössischen Alkoholverwaltung war er in befriedigendem Maße in die Lage versetzt, von Mensch zu Mensch zu wirken, Natur, Erde und Wachstum nahe zu sein. In den besten Mannesjahren, im Jahre 1937, kehrte Conrad Moesle in seine engere Heimat zurück. Die materiellen Aussichten seiner früheren Stellung mißachtend, übernahm er als Nachfolger seines Onkels John Moesle die Kasernenverwaltung von Herisau. Im neuen Tätigkeitsfeld konnte er alle seine Fähigkeiten der Organisation, der Verwaltung, des Planens frei entfalten. Er setzte sich mit voller Manneskraft für den Aus-

bau seines Waffenplatzes ein. Neben der umsichtigen Betreuung der bundeseigenen Liegenschaften im Breitfeld, Herisau und im Schwägalpgebiet waren nicht zuletzt die Schaffung von neuen Theorie-, Garagen-, Werkstatt-, Küchen- und anderen Gebäulichkeiten seinem Einsatz zu verdanken.

Als Bauernsohn hat ihn in jüngeren Jahren mit Stolz erfüllt, seine militärische Laufbahn bei der Artillerie absolvieren zu können. Leider zwang ihn eine gesundheitliche Störung schon als Oberleutnant, den Dienst bei der Truppe für längere Zeit zu quittieren. Als der Krieg ausbrach, konnte er sich der Armee wieder zur Verfügung stellen. Er rückte 1939 als Kommandant des Tr. Det. 106 ein. Längere Zeit diente er hierauf als Hauptmann und Adjutant dem Platzkommando Herisau. Auch die außerdienstliche Tätigkeit lag ihm am Herzen. So stellte er sich dem Offiziersverein Herisau als Präsident, der Appenzellischen Offiziersgesellschaft, deren Ehrenmitglied er wenige Jahre vor seinem Tode wurde, als Vizepräsident zur Verfügung. Zeit seines Lebens war Conrad Moesle ein großer Freund des Pferdes. Er organisierte und leitete viele Jahre lang die Offiziersreitkurse von Herisau und weckte in zahllosen jüngeren Kameraden, die nicht mehr beritten waren, Freude und Verständnis für den Reitsport und das Pferd.

Der Öffentlichkeit blieben die bedeutenden geistigen und menschlichen Gaben Conrad Moesles nicht verborgen. Seine Urteilskraft und Herzensgüte, sein Wissen um die Unzulänglichkeit alles menschlichen Tuns befähigten ihn besonders zum Richter. In den Jahren 1938—1941 wirkte er im Gemeindegericht Herisau, von 1941—1946 war er Mitglied des Bezirksgerichtes Hinterland. Die Landsgemeinde berief ihn schließlich 1946 ins Obergericht, wo die Jahre seiner Tätigkeit sich sehr fruchtbar auf das Kollegium auswirkten. Für das Amt des Richters opferte er viel Kraft und Zeit. Er scheute das Sonderstudium für die Lösung schwieriger Fragen nicht und zeichnete sich, wie seine Richterkollegen stets anerkennend versicherten, auch in ausgesprochen sachrechtlichen Prozessen durch fundierte Rechtskenntnisse aus.

Conrad Moesle hat auf seine jüngeren und älteren Freunde stets durch das Beispiel gewirkt. Sein freier und großmütiger Geist beurteilte die Geschehnisse des Tages oder Konflikte unter Freunden mit der natürlichen Distanz des Wissenden, dessen Denken sich in entfernterem Kategorienkreis bewegt. Schon in seinen gesunden Tagen stand er über den kleinen Händeln des Tages, und es war ihm gegeben, manche Ratsuchende auf den Weg eines loyalen und großzügigen Verständnisses zu führen. Ein Beispiel war er aber auch im Ertragen der Krankheit. In seinen schweren Tagen leuchtete aus seinen Augen das unerschütterte Wissen um die Vergänglichkeit des Menschen

und der Dinge. Noch immer galt sein Interesse unvermindert dem Menschen. Oft schien er sein eigenes schweres Leiden zu vergessen, wenn er andere aufmuntern und ihnen helfen konnte. Die gehemmte Tatkraft, die schwer zu meistern war, veredelte sich noch mehr in Teilnahme. Seine Freuden blieben gegen außen hin unscheinbar; sie hellten aber sein Heim auf, wo seine Gattin ihn liebe- und sorgenvoll betreute. Als der Tod zugriff, wurde uns schmerzlich bewußt, daß wir und unsere engere Heimat einen jener seltenen Männer verloren hatten, deren Wesen und Gegenwart seltsam umfassend waren und deren Trachten so viel mehr einschloß als die auf Einzelgebieten Erfolgreichen überhaupt erahnen können.

Alt-Direktor Dr. med. Arnold Koller, Zollikon

(1874—1959)

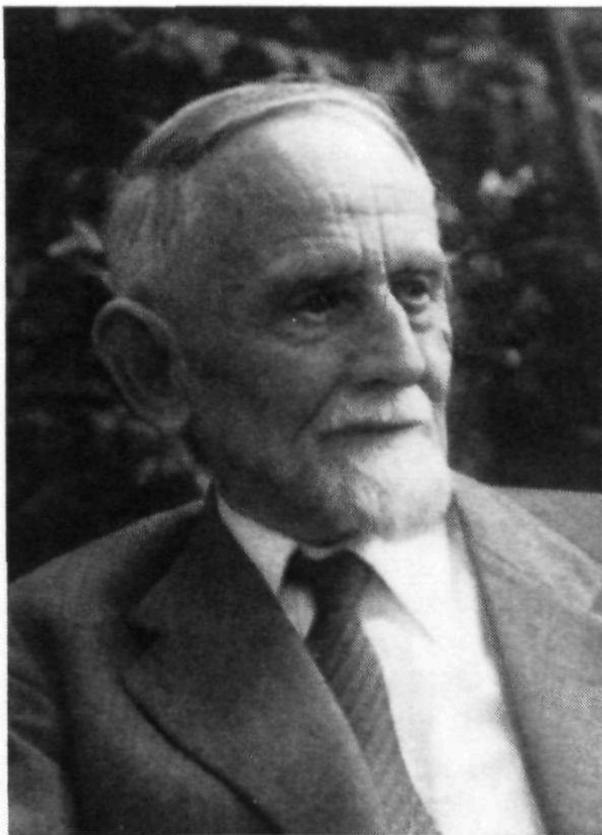
Von Dr. med. *Heinrich Künzler*, Herisau

Im September 1959 ist der erste Direktor und Mitbegründer unserer kantonalen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau im hohen Alter von 86 Jahren das Opfer eines Bergunfalls geworden, als er mit seiner Gattin in seinem geliebten Bündnerland in den Ferien weilte. Seine engere Heimat, der Kanton Appenzell A. Rh., schuldet ihm großen Dank und so sei versucht, seine reiche Persönlichkeit in unserem Jahrbuch in der gebotenen Kürze darzustellen.

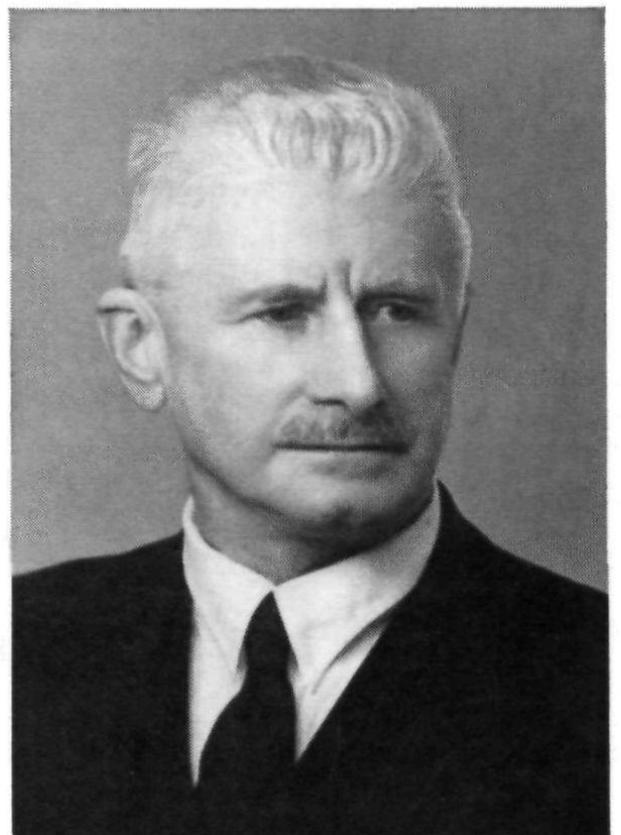
Arnold Koller, Bürger von Herisau, ist als Sohn eines Gewerbetreibenden, der nebenbei als Naturarzt tätig war, am Obstmarkt in Herisau aufgewachsen. Nach der Maturität in St. Gallen studierte er in Basel und Zürich Medizin. Als Student bekannte er sich zu den Idealen der damals aufkommenden Abstinenzbewegung, welcher er Zeit seines Lebens die Treue hielt, indem er auch als späterer Arzt mit ganzer Hingabe den Alkoholismus bekämpfte. Aus innerer Berufung wandte er sich der Psychiatrie zu, einem damals noch recht undankbaren und wenig beliebten Zweig der Medizin. Nach kurzer Assistenzzeit unter Altmeister Prof. Eugen Bleuler am Burghölzli wurde er zum Soudirecteur der großen waadtländischen Heil- und Pflegeanstalt Cery bei Lausanne gewählt, wo er von 1900—1905 weilte. In jenen Jahren war die Diskussion um den Bau einer außerrhodischen Heil- und Pflegeanstalt in ein akutes Stadium getreten. Als sich die Parteien nicht einigen konnten über zwei



Oberrichter Conrad Moesle, Waldstatt



*Direktor Dr. med. Arnold Koller,
Zollikon*



*Pfarrer Oswald Eggenberger,
Speicher*